

Saaltext für die Ausstellung in der Galerie Graf & Schelble, 1993, Basel



Abschnittformation

## Das Gesetz des Raumes im gewachsenen Stoff. Die mathematische Skulptur.

Die mathematische Figur ist nicht selber Raumgesetz, sie ist sein Systembild und Symbol. So ist z.B. die Ellipse Sinnbild der in sich selbst verharrenden oder gefangenen Eigengesetzlichkeit – im Gegensatz zu der Parabel, welche asymptotisch dem Unendlichen zustrebt und damit ihre Eigengesetzlichkeit in dieses hinein transzendiert.

Die Übertragbarkeit auf die Raumfigur Mensch springt ins Auge. Denn Raumgesetze sind zugleich ausserhalb der Zeit und in jedem unserer Augenblicke. Sie durchdringen uns. Innerhalb ihrer Unendlichkeit sind wir das unendlich Einsame, das unendlich einmalige Endliche, das sie erfährt.

So wie es im humanen Bereich von Raum und Zeit unserer Erde den Archetypus gibt, so könnte man in der kosmischen Dimension die mathematische Figur als den Kosmotypus bezeichnen. Denn die Physis des Weltraumes bewegt sich nach ihren Gesetzen – nach astrophysikalischer Schätzung seit 15 - 20 Milliarden Jahren. Man denke an die elliptische Bahn eines Planeten, an die parabolische eines Steinwurfs oder an die Sinuskurve einer Welle. Das Buch der Natur sei in mathematischer Sprache geschrieben, sagt Galilei.

Wilhelm Münger, 1993